

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2009)
Heft: 2

Artikel: "Nur wenn man echt ist, ist man gut"
Autor: Fischer, Monika / Tschanz Kramel, Beatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nur wenn man echt ist, ist man gut»

Beatrice Tschanz ist eine begnadete Kommunikatorin und eine gefragte Beraterin in Kommunikationsfragen. Bekannt wurde die Journalistin durch ihr erfolgreiches Krisenmanagement nach dem tragischen Absturz einer Swissair MD-11 in Halifax. Sie betont, dass Kommunikation auch im Alltagsleben eine grosse Bedeutung hat.

Sie kommt im eleganten Kostüm und mit zwei grossen Einkaufstaschen zum Gespräch. Die klare Stimme klingt vertraut. Auf Anhieb fühlt frau sich wohl in ihrer Gesellschaft. Beatrice Tschanz ist unkompliziert, spontan, offen. Sie lacht herhaft, strahlt Fröhlichkeit und Optimismus aus.

Beim Stichwort Kommunikation betont sie deren Bedeutung nicht nur in Krisen, sondern im Alltagsleben generell: «Kommunikation umfasst alles, das ganze Leben. In der Partnerschaft, im engen Raum der Familie ist es wichtig, sich auszutauschen und offen über alles zu reden. Über Probleme ebenso wie über positive Erfahrungen. Neben dem Sprechen ist es entscheidend, gut hinhören zu können.»

Sie blendet zurück in ihr Elternhaus. Dort gab es keine Tabus; es wurde über alles geredet. «Wenn dich etwas bedrückt, kommst du heim und sprichst darüber», sagte mein Vater. Dies hat mich im besten Sinn geprägt. Ich hatte eine Jugend, die mir – um mit Goethe zu sprechen – Wurzeln und Flügel gegeben hat.» Ihre Mutter schildert sie als kluge, starke und discrete Frau, die sie früh zur Selbstständigkeit hinführte.

Beatrice Tschanz bezeichnet sich als fröhliches, gleichzeitig aber schwieriges Kind: «Ich war unerträglich, sehr temperamentvoll und schusselig. In der Schule war ich unkonzentriert, da mich alles andere mehr interessierte. Heute würde man ein solches Kind wohl als hyperaktiv bezeichnen.» Für ihre Streiche wurde sie mit Gartenarbeiten wie Jäten bestraft. Sie hätte eine schnelle Ohrfeige vorge-

zogen. Dankbar blickt sie auf ihre gute, behütete Jugend zurück.

Seit jeher hatte Beatrice Tschanz nur einen Berufswunsch: Sie wollte Journalistin werden. Im konservativ-bürgerlichen Berner Elternhaus hiess es, sie müsse zuerst etwas Rechtes lernen. So absolvierte sie eine Handelsschule und Sprachschulen in England, Paris und Spanien. Den Wechsel in den Journalismus empfand sie als äusserst spannend und abwechslungsreich – es war ein unkonventioneller Gegenpol zum Elternhaus. Sie lernte das journalistische Handwerk von der Pike auf und machte in den Printmedien den Weg von der Reporterin bis zur Chefredaktorin. «Ich war Journalistin mit Leib und Seele, hatte immer Ideen und beschäftigte mich mit den unterschiedlichsten Themen. Bei allem, was ich machte, standen für mich die Menschen im Zentrum.» Engagement und Begeisterung schwingen noch jetzt in ihren Worten mit.

Eine entscheidende Wende erfuhr ihr Leben durch das tragische Ereignis des Flugzeug-

Zur Person

Beatrice Tschanz Kramel (1944) ist in Zürich aufgewachsen und lebt heute mit ihrem zweiten Mann in Zumikon. Nach Studienaufenthalten in England, Frankreich und Spanien arbeitete sie zwei Jahre für eine Schweizer Grossbank in Brasilien und Argentinien. 20 Jahre war sie als Journalistin für verschiedene Printmedien tätig, unter anderem als stellvertretende Chefredaktorin bei «Annabelle» und als Chefredaktorin von «Femina». Als Kommunikationsverantwortliche war sie für Ringier AG, für Jelmoli AG und für die Swissair tätig. Sie gehörte einige Jahre dem obersten Management des Medizinaltechnikkonzerns Sulzer Medica an und war kurze Zeit Beraterin von Bundesrat Moritz Leuenberger. Seit 2003 arbeitet sie als selbstständige Kommunikationsberaterin und engagiert sich für verschiedene Non-Profit-Organisationen. Seit Kurzem ist sie unter anderem Verwaltungsrätin bei der Luzerner Modegruppe Schild.





absturzes in Halifax (1998). «Als Kommunikationsverantwortliche der Swissair wollte ich in dieser extrem schwierigen Situation proaktiv handeln und offen sowie transparent kommunizieren. Dies hat mich mit einem Schlag ins öffentliche Rampenlicht katapultiert. Ich war ständig in den Medien. Jedermann kannte mich. Ich wurde überall angesprochen, und es wurde auch vieles in mich hineinprojiziert.»

Beatrice Tschanz berichtet von dieser heissen Phase, die sie Tag und Nacht beanspruchte und in der sie nicht immer alles im Griff hatte. «Es war Adrenalin pur. Der Mensch ist in schwierigen Situationen viel stärker, als er denkt. Zudem war ich nicht allein. Mit einem homogenen Team zog ich die Sache hart durch. Es war ein einmaliger Spirit, den ich sonst nirgends angetroffen habe.» Selbstkritisch weist sie auch auf ihre Fehler hin: «Ich ging wenig demokratisch vor und habe mit meiner direkten Art auch Menschen verletzt.»

Eine wertvolle Unterstützung in dieser Extrem situation war ihr Mann: «Er zwang mich, Kurzpausen zu machen, mich hinzulegen oder etwas Warmes zu essen.» Auch sonst hatte sie wegen Stress nie gesundheitliche Probleme.

Nie, nie und nochmals nie

Was würden Sie nie sagen?

Das stinkt mir.

Was würden Sie nie wieder machen?

Menschen anlügen.

Wofür würden Sie nie Geld ausgeben?

Für Junkfood.

Wofür würden Sie nie Zeit verschwenden?

Für etwas, das ich nicht ändern kann.

Wobei würde es Ihnen nie langweilig?

Das Wort «langweilig» kenne ich nicht.

Mit wem möchten Sie sich nie treffen?

Mit einem Folterknecht in einem Gefängnis.

Was hätten Sie sich nie vorgestellt?

Dass man mit bald 65 noch so Freude am Leben haben kann.

Was würden Sie nie anziehen?

Hotpants, Minijupe, Krokodillederschuhe.

Was würden Sie nie mehr essen?

Heuschrecken in China.

Sie spürt, wann sie abschalten muss und Momente der Ruhe braucht. «Ich gehe dann an die frische Luft, lese ein paar Sätze oder schweife einfach ab mit meinen Gedanken. Wenn ich wieder zurückkomme, habe ich den Eindruck, ich sei wieder frisch.» Dieser mentale Spaziergang, dieses Seele-baumeln-Lassen, sei etwas, das ihr in Stresssituationen enorm helfe.

«Nach dem schicksalhaften Ereignis habe ich mich nicht rechtzeitig zurückgezogen», bedauert sie rückblickend. Denn der Verlust der Anonymität ist ihr unangenehm und hat sie bis heute nicht losgelassen. Zudem hat sie mit dem Grounding und dem Ende der Swissair ein weiteres einschneidendes Ereignis miterlebt. Wie schon beim Flugzeugabsturz haben sie die damit verbundenen menschlichen Schicksale enorm berührt, und sie litt mit den rund 8000 betroffenen Menschen. «Es war ein wichtiger Teil meines Lebens. Doch die Zeit geht weiter. Ich versuche, nie nostalgisch zu sein. Vielmehr ist es mir wichtig, nach vorn zu schauen, ohne die Vergangenheit zu leugnen.» Geholfen hat ihr dabei ihr Grundoptimismus dem Leben gegenüber.

Die Erfahrungen bei der Swissair, die positive Lebenseinstellung und hohe Kompetenz in der Kommunikation kamen ihr ebenfalls bei der ebenso anspruchsvollen wie erfolgreichen Tätigkeit als Mitglied der Geschäftsleitung bei Sulzer Medica zugute. Als Anwältin der rund 3000 Patienten und Patientinnen mit verschmutzten Sulzer-Gelenken musste sie sich unter anderem mit aggressiven amerikanischen Anwälten auseinandersetzen. Zusammen mit ihren Geschäftsleitungskollegen gelang es, das Ziel zu erreichen: Alle Betroffenen wurden gemäss einem demokratischen Ansatz gleich entschädigt.

«Die Kommunikation in der Schweiz in Krisensituationen hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Es wird heute schneller und besser kommuniziert.» Mit diesem Hinweis kommt Beatrice Tschanz auf die aktuellen Krisen zu sprechen. Sie bedauert, dass der Bundesrat die Finanzkrise lange nicht wahrhaben wollte und ihre Auswirkungen herunterspielte. Lobende Worte findet sie dagegen für die Kommunikation des Bundesamtes für Gesund-

heit bezüglich Schweinegrippe. Der Begriff «Schweinegrippe» hingegen ärgert sie. Mühe hat sie auch mit der übertriebenen Medienpräsenz. Sie hält aber ausdrücklich fest, dies sei ihre persönliche Meinung. Es liege ihr fern, andere zu kritisieren. «Kommunikation muss realistisch sein. Sie darf eine Sache weder überzeichnen noch verniedlichen», sagt sie und bezeichnet den gesunden Menschenverstand und die Authentizität als beste Gradmesser für eine gute Kommunikation: «Nur wenn man echt ist, ist man gut.»

Für Beatrice Tschanz ist es logisch, dass die Menschen durch eine Krise verunsichert werden. Deshalb findet sie es schlimm, wenn diese Situation durch das Geschäft mit der Angst über die Medien angekurbelt und ausgenützt wird. Und wie steht sie selber den aktuellen Krisen gegenüber? «Persönlich habe ich vor der Schweinegrippe keine Angst, wohl aber Respekt. Deshalb pflege ich die Hygiene bewusster und wasche zum Beispiel vermehrt die Hände. Auch bezüglich der Wirtschaftskrise habe ich keine Angst. Doch bin ich überzeugt, dass wir sie in den nächsten zwei Jahren noch empfindlich spüren werden.»

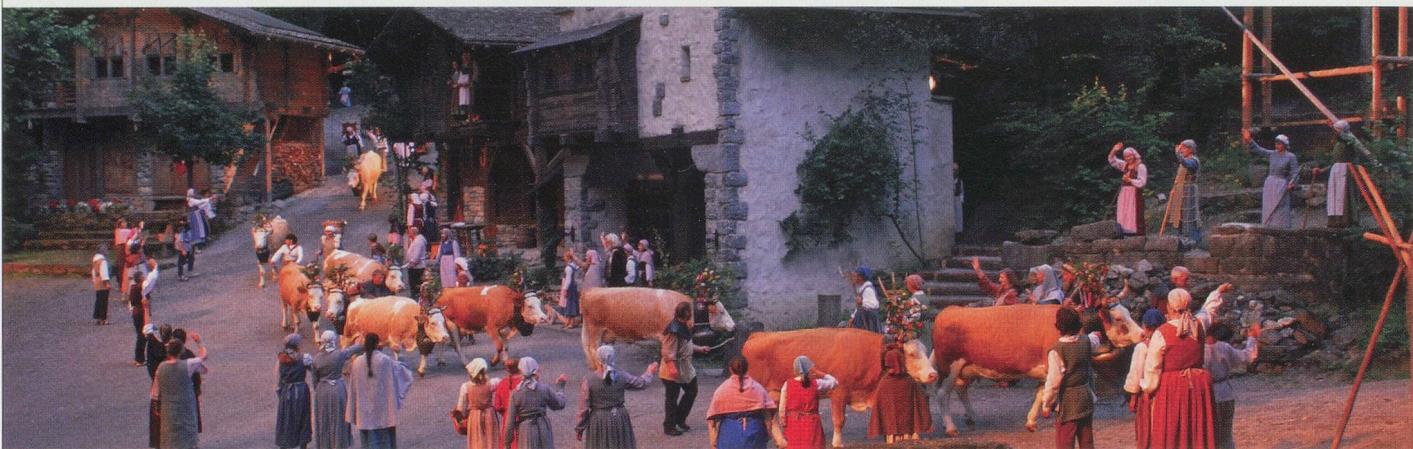
Eine positive Haltung, Sorgfalt und Respekt gegenüber den Menschen sind für Beatrice Tschanz wesentliche Grundwerte. Dies gilt auch für ihr privates Leben. Sie wünschte sich seit jeher eine eigene Familie. Doch konnte sie selber keine Kinder bekommen. Deshalb steckte sie ihre ganze Energie in ihren Beruf, fühlte sich erfüllt und zufrieden. Zu einer Familie kam sie aber trotzdem. Mit 35 heiratete sie Pierre Tschanz, einen Witwer mit drei Kindern im Alter von 10, 12 und 14 Jahren. Sie empfand sich nie als deren Mutter, sondern wurde zu einer guten Freundin der drei Stiefkinder. Ihr Mann hielt ihr auch stets den Rücken frei für ihre berufliche Arbeit.

Als dieser schwer erkrankte, pflegte sie ihn wann immer möglich daheim. Sie schätzte die hervorragenden Mittel der palliativen Medizin, die bis zum Schluss Lebensqualität ermöglichten. Offen erzählt sie auch von dieser schweren Zeit: «Wir hatten ein gutes gemeinsames Leben und ein ganzes Jahr Zeit zum

«Kommunikation muss realistisch sein. Sie darf weder überzeichnen noch verniedlichen.»

Das Reiseangebot der vbl.

Ausflüge im 4-Stern-Reisecar. Jetzt buchen und einsteigen.



Das Jahresprogramm 2009:

- **Fahrt ins Ravensburger Spieleland**
Sonntag, 5. Juli 2009/Mittwoch, 7. Oktober 2009/Samstag, 17. Oktober 2009
CHF 95.– Erwachsene/CHF 85.– Kinder von 3 bis 14 Jahre
- **Landschaftstheater Ballenberg, Spiel «Vreneli ab em Guggisbärg»**
Freitag, 10. Juli 2009/Freitag, 21. August 2009
CHF 110.–
- **Tell Freilichtspiele Interlaken**
Samstag, 25. Juli 2009/Sonntag, 16. August 2009/Donnerstag, 27. August 2009
CHF 85.–
- **Tagesausflug nach Klösterle im Vorarlberg**
Mittwoch, 12. August 2009
CHF 60.–
- **Klostertaler Alpenparty 2009**
Samstag, 15. August bis Sonntag, 16. August 2009
CHF 320.– inkl. Tickets zur zweitletzten Klostertaler Alpenparty
- **Niki und Friends in Chur - Ausstellung von Niki de Saint Phalle**
diverse Daten im August 09
- **Rennspass pur - Formel 1 in Monza**
Sonntag, 13. September 2009
CHF 135.–
- **Weihnachtsmärkte**
diverse Daten im Dezember 2009

Verlangen Sie die Detailprogramme an der vbl-Verkaufsstelle RailCity oder informieren Sie sich auf www.vbl.ch. Melden Sie sich heute noch an: Telefon 041 369 66 44, mail@vbl.ch



verkehrsbetriebe
luzern
verbindet uns

vbl Verkehrsbetriebe Luzern AG, Extrafahrten
Tribschenstrasse 65, Postfach, 6002 Luzern





Abschiednehmen. Mein Mann haderte nicht mit dem Schicksal. Ich hatte viel mehr Mühe, konnte gottlob jedoch auch im Büro, wo ich manchmal nur noch geheult habe, abladen und fühlte mich von anderen Menschen getragen. Gemeinsam mit meinem Mann konnte ich die Trauer, den Schmerz durchleben. Ich habe alles nur Menschenmögliche für ihn getan. Als er im Frühling 2002 starb, war der Kreis geschlossen. Es schmerzte sehr. Und doch konnte ich den Tod akzeptieren und war mit mir im Reinen.»

Anderthalb Jahre später begegnete Beatrice Tschanz bei einem privaten Anlass dem ebenfalls verwitweten Architekturprofessor Herbert Kramel. Sie verstanden sich auf Anhieb und beschlossen, den Rest des Lebens miteinander zu verbringen. «Mein zweiter Mann kommt aus einer ganz anderen Welt. Er hat zum Beispiel nie Zeitung gelesen und war erstaunt, dass mich alle kennen. Das Leben hat sich durch ihn noch einmal ausgeweitet. Das ist ein wunderbares Geschenk.»

Verändert hat sich auch ihr Alltag. «Ich bin neben meiner beruflichen Tätigkeit nun auch viel Hausfrau», hält sie fest und lacht. «Ich musste kochen lernen, gesund und einfach,

**«Es kommt
schief heraus,
wenn man
etwas darstellen
will, was man
nicht ist.»**

mit frischen Produkten – und geniesse das auch. Ich bin viel ruhiger geworden und kann mich auch einmal aufs Sofa pflaumen.»

Mit derselben positiven und natürlichen Grundhaltung steht Beatrice Tschanz (1944) dem Älterwerden gegenüber. Eine Krise hatte sie mit 50. Sie gefiel sich nicht mehr und hatte eine Zeit lang alle Spiegel abgehängt. Das ist längst vorbei! «Natürlich bin ich immer noch eitel. Doch kann ich die sichtbaren Spuren des Älterwerdens nicht leugnen. Es kommt schief heraus, wenn man etwas darstellen will, was man nicht ist.» Menschen, die verzweifelt versuchen, an ihrer Jugendlichkeit festzuhalten, tun ihr echt leid, da sie es für Selbstbetrug hält.

«Ich spreche aber nur für mich und möchte niemanden verurteilen. Was mich stört, ist der heutige Machbarkeitswahn. Selbst wenn es einem Menschen gelingt, faltenfrei in die Welt zu schauen, sind irgendwo am Körper die Spuren des Alters sichtbar.» So steht Beatrice Tschanz Kramel voll zum Älterwerden, mit allen Vor- und Nachteilen: «Alt ist, wer sich zurückzieht vom Leben und keine Fragen mehr hat. Ich bin dankbar für mein erfülltes Leben und mit mir selber im Frieden.» Sie sagt dies mit ihrem heiteren Lachen. Monika Fischer